

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

242 (16.10.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1034122](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1034122)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 242.

Dienstag, den 16. Oktober 1883.

IX. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 14. Oktober. Se. Majestät der Kaiser, welcher sich des besten Wohlseins erfreut, wird am Sonntag, den 21. d. M., Baden-Baden wieder verlassen und am 22. früh in Berlin eintreffen.

Der Chef der Admiralität hat ein Torpedoboot auf einer englischen Werft als Modell und zum Vergleich mit den auf der Weser erbauten Torpedoböten der „Schütz“-Classe bestellt. Die noch fertig zu stellenden Torpedoböten sollen der „Kreuzzeitung“ zufolge wieder deutschen Werften übertragen werden. Mit Allerhöchster Genehmigung ist vom Chef der Kaiserlichen Admiralität General-Lieutenant v. Caprivi angeordnet worden, daß die Rang- und Quartier-Liste der Kaiserlichen Marine nicht mehr wie bisher am 1. Oktober, sondern am 1. December jedes Jahres zu erscheinen hat. Diese Anordnung hat ihren Grund darin, daß die hauptsächlichsten Personal- und Schiffs-Veränderungen auf die Monate Oktober und November fallen.

Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern werden jetzt Erhebungen darüber angestellt, in welchem Umfange die sogenannten „Seelen-Verkäufer“ den Mädchenhandel nach dem Auslande betrieben haben. Dem schmählichen Treiben soll energisch gesteuert werden.

Dem Reichstag soll ein Gesetzentwurf betreffend den Geschäftsbetrieb der Auswanderungs-Unternehmer und Agenten vorgelegt werden. Während bisher von verschiedenen Seiten die Siftirung der Arbeiten an dem Entwurf zum Auswanderungsgesetz nicht eingestellt worden, sondern werden von den beteiligten Stellen rüftig fortgesetzt.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: „Seit längerer Zeit waren wir in der Lage, dem Gerücht von einer unmittelbaren bevorstehenden Einbringung des Auswanderungsgesetzes entgegen zu treten; nunmehr ist ganz kürzlich von verschiedenen Seiten betont worden, daß die in Angriff genommenen Arbeiten bezüglich des erwähnten Gesetzes eingestellt seien, weil man der sich entgegenstellenden Schwierigkeiten nicht Herr zu werden vermochte. Diese Mitteilung ist unrichtig. Die Arbeiten an dem Entwurf zum Auswanderungsgesetz sind nicht eingestellt worden, sondern werden zwischen den beteiligten Stellen rüftig fortgesetzt.“

Bezüglich der Meldungen über eine Conferenz der höchsten Marineoffiziere in Kiel, in welcher ein Mobilmachungsplan beraten sein soll, bemerkt die „Kreuzzeitung“: „Ganz abgesehen davon, daß die geschilderte Conferenz schon um deswillen unmöglich war, weil, wie wir bestimmt wissen, Contre-Admiral Livonius zur angegebenen Zeit überhaupt nicht in Kiel anwesend war, und Contre-Admiral v. Blanc aus Ost-Asien noch gar nicht zurückgekehrt ist, so kann es sich auf

keinen Fall um einen Flotten-Mobilmachungs-Plan gehandelt haben; ein solcher steht für die Marine ebenso, wie für die Landarmee, längst fest. Wahrscheinlich ist es dagegen, daß die neue Marineordnung, die jetzt in der kaiserlichen Admiralität ausgearbeitet wird, und deren Fertigstellung in kurzer Zeit zu erwarten steht, wie die Wehrordnung auch Bestimmungen über eine Mobilmachung der Flotte enthalten wird.“

Nachdem die früheren sogenannten reorganisirten Gewerbeschulen nunmehr zu Ober-Realschulen resp. Realschulen und höheren Bürgerschulen umgestaltet worden sind, hat der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten unterm 12. Juli d. J. bestimmt, daß die erweiterten Befugnisse, welche durch die General-Verfügung vom 2. Januar 1863 in Bezug auf die Anstellung, Beförderung oder Bestätigung der Lehrer an den Gymnasien u. den Provinzial-Schul-Collegien verliehen worden sind, von den Letzteren auch bei den vorgedachten Anstalten geübt werden. Soweit indes mit denselben sogenannte mittlere Fachschulen verbunden sind, ist zu der Anstellung, Beförderung oder Bestätigung derjenigen Lehrer, welche ganz oder überwiegend an diesen Fachklassen unterrichten, nach wie vor die Genehmigung des Ministers einzuholen.

Die Reise des Justizministers Dr. Friebberg in Schleswig-Holstein dient vornehmlich dem Zweck, an Ort und Stelle eine genauere Anschauung von den Baubedürfnissen der Justizverwaltung zu gewinnen. Der nächstjährige Etat wird voraussichtlich diesem Bedürfnisse nach Neubauten nur beschränkte Rechnung tragen können, da neben der allgemeinen Nothwendigkeit möglicher Ersparnisse auch der starke Einnahmeausfall im Specialetat des Justizministeriums ernstlich in Betracht gezogen werden muß.

Die Spar- und Vorschuss-Vereine der Post- und Telegraphen-Beamten, die vom Staats-Secretar Dr. Stephan protegirt werden, umfassen gegenwärtig eine Mitgliederzahl von 66 000 Köpfen mit einem Gesamt-Vereins-Vermögen von 10 Millionen Mark.

In den Kreisen der deutschen Handels-Marine mehren sich die Klagen über die Schwierigkeit, daß zur Bemannung der Seeschiffe benötigte Mannschafspersonal bezuzustellen. Thatsache ist, daß sehr viel deutsche Seeleute auf englischen Schiffen Dienste nehmen, wohl wegen der günstigeren Lohn-Verhältnisse, welche ihnen daselbst in Aussicht stehen. Der deutsche Matrose hat vor dem englischen das strengere Pflichtgefühl und die größere Mächtigkeitsvoraussetzung, während er demselben in allen seemannischen Berufskennntnissen mindestens gleichsteht. So geschieht es, daß namentlich die nach deutschen Hafenplätzen verkehrenden englischen Schiffe oft mehr deutsches als englisches Mannschafspersonal an Bord haben.

Ueber die deutsche Commission zur Erforschung der Cholera

in Egypten wird der „Nat.-Ztg.“ mitgetheilt, der Reichskanzler habe mit dankenswerther Bereitwilligkeit auf den Antrag des Staats-Secretars des Innern sofort seine Zustimmung dazu gegeben, daß dieselbe, nachdem sie ihre Arbeiten nunmehr bis zu einem gewissen Abschluß gebracht hat, nach dem Heimathlande der Cholera selbst (also Indien) übersiedelt, um die Forschungen dort unter günstigeren Umständen fortzusetzen. Zur Motivirung des Antrages ist ein ausführlicher Bericht des Geheimrath Dr. Koch eingegangen, dem zufolge in der That ein bestimmter, stäbchenartiger Mikroorganismus gefunden zu sein scheint. Die Lebensbedingungen dieses Bacillus und seine etwaige Uebertragbarkeit auf Thiere, sowie schließlich seine etwaige Sporenbildung festzustellen, ist Indien jetzt mehr geeignet als Egypten, wo sich die Epidemie im Erlöschen befindet. Es würde ein neuer Triumph der deutschen Wissenschaft sein, gelänge es, auch diese Frage zu lösen. Die französische Commission hat ohne ein sicher festgestelltes Ergebnis Alexandrien am 9. Oktober verlassen, um nach Frankreich zurückzukehren.

Aus Anlaß der für den 10. und 11. November d. J. in Aussicht genommenen Lutherfeier ist genehmigt worden, daß während und nach dieser Zeit in den evangelischen Haushaltungen der altländischen Provinzen zum Zweck der Erbauung von Lutherkirchen in der preussischen Diaspora eine Haus-Collecte durch kirchliche Organe abgehalten werde. Es werden mit Rücksicht hierauf andere Haus-Collecten während der Monate Oktober und November dieses und Februar bis April kommenden Jahres voraussichtlich nicht genehmigt werden.

Die Eisenbahn-Direction zu Erfurt ist mit der Anfertigung genereller Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von einem bei Pratau gelegenen Punkte der Bahnstrecke Wittenberg-Bitterfeld über Remberg, Schmiedeberg und Dornitz nach Torgau, nebst Abzweigung von Schmiedeberg oder einem anderen geeigneten Punkte über Düben nach Eisenberg, und die Eisenbahn-Direction in Frankfurt a. M. ist mit der Anfertigung genereller Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von der Station Derrufel der Zweigbahn Frankfurt a. M. - Homburg nach der Spinnerei Hohen-Mark für Rechnung der beteiligten Interessenten beauftragt worden.

Die „Post“ enthält nachstehendes Pariser Privattelegramm: Aufsehen erregt ein Leitartikel des neuerdings vom Herzog von Anmale inspirirten „Figaro“, der in maßlos heftigen Ausdrücken Herrn Grévy auffordert, seinen Platz zu Gunsten der Prinzen von Orleans zu räumen, welche Elsaß-Lothringen wieder erobern würden.

Eine überraschende Entscheidung wurde jüngst in England in Bezug auf die Bewaffnung der Schutzmannschaft (Policemen) getroffen. In England besitzt der Constabler be-

Der Eremit von Dürenthal.

Novelle von Arthur Windler-Tannenber.

(Fortsetzung.)

VI.

Die Willenlose, Schwindelnde hatte Ulrich rasch mit sich geführt über den fröstelnd kühlen Steinflur, in das hohe Gemach, an dessen Fenstern die wogenden Zweige der Bäume ihre huschenden Schatten zeichneten. Jenny war rasch und stumm neben ihm geschritten, in dem bleichen Gesicht und lebte und bebte es. Jetzt, die Schwelle war überschritten, die Thüre in's Schloß gefallen und Ulrich wandte sich zu ihr — jetzt brach aller Stolz und Trost; Thränen, die ersten Thränen, perlten aus der niedergeschlagenen Wimper und eine zitternde Hand suchte die des Majors. Kein plötzliches Zusammenbrechen, keine allmähliche Absichtlichkeit war es, es war das duldende, alltägliche Sinken, das Herniedersteigen von heimischer Höhe und Eitelkeit in den Staub der Demuth; sie kniete vor ihm:

„Lassen Sie die Wankende sinken, hier Ulrich, hier ist der Platz, der ihr ziemt! — Wollen, können Sie vergeben?“

Eine mächtige, erschütternde Empfindung überkam ihn, er hatte die suchende Hand ergriffen und sagte die zweite — jetzt fand seine Erregung Worte:

„Das ist kein Platz für Richard's Wittve, es ist auch kein Platz für Die, welche einst Jenny von der Lassen hieß!“

Er hatte sie sanft emporgezogen und einen der schweren Lehnstühle herangerückt, in welchen er sie sinken ließ. Neben ihr, die Hände beide klammerten sich noch um seine Rechte, stand er, beugte sich ehrerbietig und doch innigfreundlich zu ihr nieder und sprach auf die Schluchzende ein.

„Hier sind wir allein, gnädige Frau, hier wollen wir in Klarem, vollem Vertrauen das unheilvolle Dunkel aufhellen, unter welchem wir Beide so Schweres leiden mußten — ich und, Jenny, auch Sie!“

Sie wandte das schöne, dankbare Auge zu ihm.

„Ja, auch ich! — Aber, Herr Major, wer ein halbes Menschenleben hindurch in ungerechtem Haß gefündigt, muß der nicht die andere Hälfte dieses Lebens im Staube liegend bitten: Vergebung, Vergebung diesem Haß?“

„Gewiß nicht. Die Sühne des Leidens ist die feige Halbheit eines schwachen Willens, die Sühne der That nur thut allen Vorwurf, macht glücklich und frei. In dieser Erkenntniß muß auch ich sühnen, was ich fehlte, und die Frage aufwerfen, welche ich gern in eitlem Selbstschonung gemieden hätte —“

Sie unterbrach ihn rasch, abwehrend:

„Ich verstehe Sie, Herr Major, Sie wollen mich schonen und müssen sich anklagen, um es zu können. O, empfinde ich doch nur um so mehr, wie rettungslos eben diese Größe mich vernichtet!“

Es lag ein Anflug von Bitterkeit in seinem Tone, es trankt ihn, so mißdeutet zu sein:

„Und wie klein stände ich doch vor Ihnen, wenn ich die Eitelkeit so weit triebe, jetzt, hier! um so selbstverständlich widerlegt zu werden. — Nein, ich bin der Schuldige, den ich mich nenne. Schuldig an mir selbst und meinem Geschick und nicht so unantastbar rein, wie ich möchte vor dem Andenken eines theuren Todten. Sie thaten mir Unrecht in Ihrem Haß, ich Ihnen keines, denn ich habe Sie nie gehaßt, nie — ich konnte glücklich sein, wenn Eines nicht war —!“

„Jene Stunde, in der ich anfang Sie zu verkennen.“

Er hob ihre Hand, beugte sich darüber und küßte dieselbe, dann nach einer feierlichen Pause sagte er froher, leichter:

„Verkenne! — dies milde Wort hat mir vergeben, Dank, Dank! Meine Leidenschaft, die wonnvolle Verwegenheit eines jugendlichen, eines strafwürdigen Empfindens, riß mich hin — in ihr habe ich gefündigt und wäge heut Schuld wider Schuld, da Sie es wollten, indem Sie kamen.“

„Ich?“

„Sie thaten wohl. Denn nur so wird Alles gelöst, Alles geschlichtet. Ihr Haß war ein Irrthum, aber ein von Ihnen nicht verschuldeter. Ich und ein Verhängniß, das jene er-

blassende Lippe zu früh verschloß, tragen die Schuld. Die Lippe des treuesten Freundes rächte meinen Treubruch an ihm. Ja ihn, ihn hätte ich zu verzeihen, an ihm sündigte ich schwerer, als Sie ahnen. Jene Minute in Buchenholm war ja nur ein Athemzug der Sünde und doch ein Treubruch, ein Verrath ohne Gleichen. Wir waren Freunde und waren es mit ganzer Hingabe, mit ganzem Herzen, der Eine galt sich nur als die Ergänzung des Andern. So war's von Jugend auf und gab allen Entwürfen unserer Zukunft Plao und Ziel. Mit heiligen Eiden gelobten wir uns ein, daß, wer den Andern überlebe, sorgen wolle für alles Liebe und Theure, das Jener zurücklassen müsse auf Erden. Meiner einfamen, alternden Mutter dachte ich, da ich hinauszog, da ich heimkehrte, er, sich des Eides erinnernd, an Weib und Kind! — Und in derselben Stunde meines sündigen Verrathes traf ihn die tödtliche Kugel, er konnte dem Bitterberedenen nicht mehr vergeben. Unterm Banne dieser unvergebenen Sünde stand ich bis heut und flehe Sie an, Sie, die Erbin seines Willens, die, in der ich ihn beleidigte: An seiner Statt sprechen Sie mich los — üben Sie Vergebung!“

Jenny hatte sich erhoben. Ein Leben voll Nacht und Irrthum lag hinter ihr, warum erst jetzt, warum so spät erst lichtete sich Alles! Dennoch war's ihr, als fluthe voller leuchtender Himmelsglanz um sie auf und als dürfe sie ihn athmen mit trunkenen Luft und entzündetem Herzen.

„Gott, o Gott! — So bin ich denn endlich die Vollstreckerin seines damals so fürchterlich mißdeuteten Willens. Ihr Name war der letzte Hauch seines erlöschenden Lebens, und gerade an ihn knüpfte ich das traurige Recht meines rache-glühenden Hasses.“

Er stand bei ihr.

„Und des Vertrauens, der Freundschaft, die er eingedenk jenes Eides mit seinem letzten Athemzuge mir erwies, werde ich, darf ich wieder werth sein, wenn Sie heute dem bußfertigen Manne vergaben, was der eitle Jüngling gefündigt. Sie thaten es und lösten sich damit los aus dem Unrecht einer übeln Verblendung. Damit, Jenny, sei Alles gesühnt, Alles

kanntlich bloß einen kurzen Holzknüttel und sonst gar keine andere Verteidigungswaffe. Die zahlreichen nächtlichen Einbrüche während des Herbstes und die in letzter Zeit häufiger gewordene Verwundung der Constabler durch Revolvergeschüsse seitens der Einbrecher regten in der Presse die Idee an, die Polizisten, welche des Nachts in entlegenen Vorstädten patrouillirten, sollten doch auch mit Revolvern bewaffnet werden, um wenigstens den Räubern gleichzustehen. Allein die große Mehrzahl der Polizeisuperintendenten erklärten sich selbst gegen diesen Vorschlag. Sie halten dafür, daß ein Revolver zu leicht zu mißbräuchlicher Benutzung führen und dem Träger eher schaden als nützen könnte. Der Polizeimeister erhält daher keine Feuerwaffe, weil die Behörde selbst meint, der Besitz einer solchen könnte gar zu leicht zum allzu häufigen Gebrauche derselben verleiten.

Marine.

Wilhelmshaven, 15. Oktober. S. M. Glattecks-Corvette „Ariadne“ wird am 18. d. M. behufs Ueberführung nach Wilhelmshaven an der Kaiserlichen Werft zu Danzig in Dienst gestellt werden. Zum Stabe sind commandirt: Corvetten-Capitain v. Levegow, Commandant, Capitain-Lieutenant Hornung 1. Offizier, Lieutenant zur See Kruß, Unter-Lieutenant zur See Rinderling und Michaelis, Assistenz-Arzt Dr. Frerichs, Maschinen-Unter-Ingenieur Rogge, Unter-Zahlmeister Groth.

S. M. Kanonenboot „Drache“ ist heute Nachmittag 4 Uhr an der hiesigen Kaiserlichen Werft außer Dienst gestellt.

S. M. Panzerfregatte „Friedrich der Große“ hat aus dem Hafen geholt und heute die vorgeschriebene sechsstündige Probefahrt abgehalten.

Briefsendungen für S. M. Pst. „Albatros“ sind bis zum 1. November cr. Vormittags nach Montevideo (Uruguay) — letzte Post 1. November cr. Vormittags 12 Uhr 38 Min. aus Berlin via Hamburg, vom 1. November cr. Mittags ab und bis 19. December Mittags nach Punta Arenas (Magellanstraße) — letzte Post 19. December Nachmittags 3 Uhr 40 Minuten aus Berlin via Hamburg — vom 19. December cr. Nachmittags ab und bis auf Weiteres nach Montevideo (Uruguay) zu dirigiren. Die vorstehenden Daten sind die Abgangszeiten aus Berlin.

Capitain-Lieutenant Herbig hat einen dreimonatlichen Urlaub innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches erhalten.

Corvetten-Capitain v. Levegow und Capitain-Lieutenant Hornung haben sich zur Uebernahme der Corvette „Ariadne“ nach Danzig begeben.

Corvetten-Capitain Thomßen, Decernent in der Kaiserlichen Admiralität, ist in dienstlichen Angelegenheiten hier eingetroffen und in dem Hotel abgesehen.

Der Stations-Arzt, Oberstabs-Arzt I Cl. Dr. Meßner, ist von Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 13. Okt. Die gedeckte Corvette „Elisabeth“ wurde heute Nachmittag außer Dienst gestellt. — Wie wir hören, wird das Kanonenboot „Nautilus“ die Reise nach Australien voraussichtlich am Montag, die Corvette „Prinz Adalbert“ nach der ostasiatischen Station voraussichtlich am Donnerstag antreten.

Kokales.

Wilhelmshaven, 15. Okt. S. M. Glattecks-Corvette „Sophie“, Commandant Corvetten-Capitain Stubenrauch, hat gestern Nachmittag bei schönem Wetter die hiesige Rhede verlassen und ist behufs Antritts ihrer Reise nach dem atlantischen Ocean resp. dem Mittelmeer in See gegangen. Die Corvette „Sophie“ ist auf der Kaiserl. Werft in Danzig erbaut, am 10. Nov. 1881 vom Stapel gelaufen, führt 10 Geschütze und besitzt eine Maschine von 2100 indicirten Pferdekraften, das Displacement derselben ist 2169 Tonnen und die Besatzungsstärke 267 Köpfe. Es ist dieses die erste große Reise, die „Sophie“ jetzt angetreten hat. — Möge der „Sophie“ eine glückliche Reise beschieden sein und die Mannschaft von allen Unfällen verschont bleiben, damit einst Allen eine glückliche Rückkehr beschieden ist!

Wilhelmshaven, 15. Okt. Der stellvertretende Landdrost Herr Regierungsrath Reinicke aus Aurich ist heute hier eingetroffen, um in Sachen der schwebenden Entwässerungsfrage persönlich eine Terrainbesichtigung vorzunehmen.

Wilhelmshaven, 15. Okt. Die Fortbildungsschule des Gewerbevereins wurde in den verfloffenen ersten 6 Wochen des neuen Cursums von 64 Schülern besucht. Von diesen waren 19 auf der Kaiserl. Werft beschäftigt.

Wilhelmshaven, 15. Okt. Ein eigenartiger, geradezu Staunen erregender Vorgang kann auf dem Bürgersteig vor dem Hempel'schen Hotel beobachtet werden. Dort ist an einer dem Haupte naheliegenden Stelle die sehr starke Asphaltschicht

samt den darunter liegenden Klinkersteinen gehoben worden und erstere zum Aufbruch gekommen. Ueber die treibende Kraft, welche den Aufbruch veranlaßt, ward man bald klar; ein ungewöhnlich großer Pilz ist es, welcher sich dort unter der starken und festen Decke entwickelt und auf so räthselhafte Weise Bahn zu brechen vermocht hat. Die Sache erregte vielfache Zweifel, welche aber vor dem Faktum schwinden mußten. Leider ist der hervorbrechende Pilz nicht geschont, sondern von den vielen Zweiflern oben abgebrockelt worden, obgleich es recht interessant gewesen wäre, seine weitere Entwicklung abzuwarten.

Wilhelmshaven, 15. Okt. Im Anschluß an die Ankündigung der 4 Kammermusikvereine für die Winterfaison wollen wir nicht verfehlen, mitzutheilen, daß für dieselben das Quartett der Oldenburgischen Hofcapelle, bestehend aus dem Hofconcertmeister R. Echold (erste Violine), dem Hofkammermusikanten Krollmann (zweite Violine), dem Hofkammermusikanten Schürack (Bratsche) und dem Hofkammermusikanten Kufferath (Cello), gewonnen ist. Die Mitwirkung des Fräuleins Agnes Denninghoff, sowie der begiebene Ruf, welcher den genannten Herren vorausgeht, berechtigt zu den besten Erwartungen und es ist zu hoffen, daß das musikalische Publikum es den Künstlern dank wissen wird, die schöne Unternehmung ins Leben gerufen zu haben, und dasselbe durch eine zahlreiche Theilnahme unterstützen wird. Eine Subscriptionsliste ist bereits in Umlauf gesetzt, desgleichen nimmt die Buchhandlung des Herrn C. Lohse, wofür eine zweite Liste ausliegt, Zeichnungen entgegen. (Siehe den Inseratentheil.)

Wilhelmshaven, 15. Okt. Die Aufführung der Posse „Der Postillon von Münchenberg“ hatte gestern den Kaiserfaal fast bis auf den letzten Platz angefüllt. Auf die Ausstattung des Stückes war recht viel verwandt worden, so daß das Publikum wiederholt Gelegenheit nahm, lebhaften Beifall zu äußern; besonders gefiel der Maskenzug, das große Duoballet und die Postillons-Quadrille. Auch die vorkommenden Gefänge, insbesondere das komische Duett der reisenden Engländer (Fräulein Hantrag und Fräulein Bonné) wurden sehr beifällig aufgenommen und hatten vielfache Hervorrufe zur Folge. Leider war der Vertreter der Rolle des Theaterdirectors Bitterling während der Vorstellung vom Unwohlsein ergriffen worden, so daß die ihm zukommenden Couplets fortbleiben mußten. Die Posse, in welcher sich u. A. auch die Herren Türk, Richard und Martensen recht vortheilhaft hervorthaten, wird auf Wunsch morgen Dienstag wiederholt werden.

Wilhelmshaven. Nach der von der Oberpostdirektion zu Oldenburg veröffentlichten Uebersicht der im Herzogthum Oldenburg vom 15. Oktober ab bestehenden Personenposten werden u. A. folgende Privat-Personenposten cursiren:

1. Aus Jeber	6,45 fr.		
in Hohenkirchen	8,45 fr.		
Aus Hohenkirchen	1,45 Nm.		
in Jeber	3,45 Nm.		
2. Aus Jeber	6 fr.		
in Tetten	7,30 fr.		
Aus Tetten	8,30 fr.		
in Jeber	10 Bm.		
3. Aus Jeber	6 fr.		
in Hooftel	7,30 fr.		
Aus Hooftel	8,50 fr.		
in Jeber	10,20 Bm.		
4. Aus Hooftel	8 fr.		
in Wilhelmshaven	11 Bm.		
Aus Wilhelmshaven	5 Nm.		
in Hooftel	7,30 Ab.		
	1.	2.	3.
5. Aus Sande	7,15 fr.	10,10 Bm.	4,30 Nm.
in Neustadtgödens	7,50 fr.	10,45 Bm.	5,5 Nm.
Aus Neustadtgödens	5,55 fr.	11,40 Bm.	5,50 Nm.
in Sande	6,30 fr.	12,55 Nm.	6,25 Ab.

Wilhelmshaven. § 292 des Strafgesetzbuchs, welcher denjenigen mit Strafe bedroht, der an Orten, an denen zu jagen er nicht berechtigt ist, die Jagd ausübt, setzt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts II. Strafsenats, vom 26. Juni d. J., einen unberechtigten Eingriff in das Jagdrecht eines anderen voraus. Ein solcher Eingriff ist aber nicht

vorhanden, wenn jemand mit Genehmigung des Eigenthümers eines Grundstücks, auf welchem, wegen der nicht genügenden Ausdehnung, die Ausübung der Jagd zu ruhen hat, daselbst die Jagd ausübt. Derselbe ist nicht wegen Jagdvergehens zu bestrafen.

Vant, 15. Okt. Im Hause vis a vis der kath. Kirche wohnte ein als Näherin angemeldetes Mädchen chambre garni, dieselbe ist in der Nacht von Sonnabend zum Sonntag unter Mitnahme verschiedener der Logiswirthin gehörigen Sachen spurlos verschwunden. Es sind bereits die nöthigen Schritte gethan, den Aufenthalt der Durchgängerin zu ermitteln und deren Bestrafung zu veranlassen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Jeveland, 13. Oktober. Der Provinzialverein der Gustav-Adolf-Stiftung für Jeveland und Kniphäusen hat pro 1883 aus den 18 Gemeinden Jevelands: Accum, Cleverns, Fedderwarden, Hohenkirchen, Jeber, St. Joest, Minßen, Neuende, Oldorf, Patens, Schortens, Sengwarden, Sillens, Tettens, Waddewarden, Westrum, Wiefels, Wippels eine Einnahme von 504 M. erhalten. Davon sind ausgegeben: an den Hauptverein 470 M., an Diverse 22,25 M., Kassabestand 11,60 M.

Trotzdem wir in letzter Zeit fast immer gute trodene Witterung hatten, sieht man doch immer an mehreren Stellen Feldbohnen draußen stehen. Diese Frucht dürfte nach Urtheil mehrerer Grundbesitzer in diesem Jahre am allerwenigsten einliefern. Einzelne Häumle werden kaum die Einsaat wieder bringen. Dahingegen liefert alle andere Frucht einschließlich Kartoffeln sehr guten Ertrag. Kartoffeln aus der Elb-Gegegend, dem Altenlande etc., welche per Schiff angekommen, werden gegenwärtig in den meisten Theilen (Häfen) Jevelands zu 70—75 Pf. pro 25 Liter oder 100 Pfd. zu 2 M. angeboten.

Horumerfel, 13. Okt. Der Grenzaufseher Schmalhufen, bisher zu Döhtum bei Delmenhorst stationirt, ist zum Berittenen befördert und in dieser Eigenschaft mit 1. Novbr. nach hier (Horumerfel) veretzt.

Sengwarden, 14. Okt. Nachdem unser Gesangverein „Harmonia“ diesen Sommer seine regelmäßigen Übungen eingestellt, sind dieselben am Sonnabend den 13. d. M. wieder aufgenommen worden. — Der Verein beabsichtigt, bei der bevorstehenden Lutherfeier am 11. Nov. in hiesiger Kirche mitzuwirken. Einige passende Choräle, wie „Ein feste Burg ist unser Gott“ etc., sollen mehrstimmig eingeübt werden. Sollte dieses lobende Vorgehen, welches auf dem Lande sehr zur Hebung der kirchlichen Lutherfeier beitragen würde, nicht etwa auch bei anderen ländlichen Gesangvereinen Anklang finden?

Stade, 12. Okt. Das amtlich festgestellte Resultat der heutigen Landtagswahl an Stelle Bennigens im Wahlkreise Neuhaus ist: Pastor Paff (nationalliberal) wurde mit 155 von 156 im Ganzen abgegebenen Stimmen gewählt.

Begeßel, 11. Okt. Gefährliche Jäger treiben auf den Feldern in unserer Nachbarschaft ihr Unwesen. An einem Tage voriger Woche wurde eine Frau beim Kartoffelaussuchen angeschossen und am Montag erhielt ein Arbeiter, der mit der gleichen Arbeit beschäftigt war, einen Schrotschuß. Letzterer mußte einen Arzt zu Hilfe nehmen, während Erstere mit leichten Schrammen davongekommen ist.

Bom Harze. Bekanntlich wird auf dem Harze seit einer Reihe von Jahren die Kanarienvogelzucht schwunghaft betrieben, und es spielt der solchergestalt erzielte Gewinn eine bedeutende Rolle für die einzelnen Haushaltungen. Nach verlässlichen Angaben wurden im hannoverschen Antheile des Harzes im Jahre 1882 etwa 60,000 Kanarienvögel gezüchtet und zu günstigen Preisen an den Mann gebracht. Dieser Nebenzeitung der Thierhaltung, der fast in jeder Hütte zu finden ist, bringt dem Ländchen alljährlich eine sehr bedeutende Summe an Baargeld ein.

Bremerhaven. Es vergeht fast keine Woche, in der man nicht von dem Tode oder Selbstmorde eines Kohlenziehers melden könnte. Fast jedes Mal meldet das Schiffsjournal von „über Bord gesprungenen Kohlenziehern“ und damit ist dann anscheinend den im Leben untergegangenen Geschöpfen Genüge geschehen, obwohl sich diese Thatfache stets wiederholt. Bei der Ankunft des Dampfers „Nürnberg“

geschlichtet vor dem Andenken dessen, den wir Beide liebten, und vor uns selbst.“

„Und vor der Welt?“

„Auch dieser Rechtspruch wird kommen, er muß kommen.“

„Erst dann, Ulrich, werde ich mir selbst vergeben — nein, nein, mir selbst niemals, habe ich doch ein ganzes Menschenleben zerstört —!“

Noch einmal überkam sie die Last ihrer Schuld, Ulrich wünschte sie rasch davon zu befreien. „Lassen Sie uns hier in Sonnenglanz und Blumenpracht ungetrübt empfinden, wie schön das Jetzt ist, und begreifen, daß ein milder goldener Herbst so hold leuchten kann, als der lieblichste Frühling.“

Jenny war ihm gefolgt, plötzlich blieb sie stehen.

„Daß ich's vergaß! — Herr von Schütz, dieser Buzgang um Ihr Vergeben ziemte sich für mich allein, aber ich bin nicht allein bis hierher nach Buchenholm gekommen, auf dringende stehende Bitte brachte ich Anna mit, mein, Richard's Kind.“

Erstaunt blickte Ulrich auf seinen Gast; Jenny fuhr fort: „Sie erwartet mich in unserm Wagen, ich wünschte es so, darf ich Sie jetzt zu ihr führen?“

„Und ich — ich sah sie nicht, o kommen Sie, Richard's Kind soll, darf jetzt nicht fehlen!“

Er wollte vom Gartenausgang zurück nach der Hauptthüre sich wenden und Jenny schickte sich an ihm zu folgen, als ihr Blick durch das laubumrahmte Fenster hinaus in den Garten schweifte. Plötzlich haftete das dunkle Auge — dort standen Gerhard und Anna.

Ueber Jenny's friedfertig versöhnte Züge lief ein Hauch herben Unbehagens. Sie mochte und konnte sich nicht losmachen von dem Schauer, daß es der Sohn des Mörders war, welcher vor ihrer und des Ermordeten Tochter stand.

Ulrich's Blicke waren inzwischen denjenigen Jenny's gefolgt. „Ah, sie hat, wie es scheint, bereits meinen freundlichen Zwinger entdeckt, oder wohl Gerhard's Führung sich vertraut; kommen Sie, Jenny, dann wollen auch wir — —“

Er stockte; die Hand auf dem Herzen, die schöne Lippe gepreßt, trat die Angesprochene vom Fenster zurück.

„Ich kann ihm nicht begegnen.“

„Jenny!“

„Ich achte seine That, ich bewundere sie, aber ich kann ihn nicht sehen, ihm nicht begegnen!“

Bald darauf rollte der Buchenholmer Wagen, der, wie Gerhard prophezeit hatte, wohlbehalten zurückgekehrt war, auf dem moosüberwucherten Waldwege heimwärts. Die Herzen beider Frauen waren so bewegt, so voll und doch sprach keine von ihnen.

In Dürenthal aber hatte Gerhard um dieselbe Zeit Ulrich aufgesucht.

„Es sind Briefe da, für Dich und aus dem Gasthof zum Adler auch einer für mich!“

„Für Dich?“

„Ja, durch Secunfälle hat sich der Fahrplan der Dampf-schiffe geändert und der Brief des Agenten hat mich verspätet erreicht. Heut Abend geht ein Paketboot und das nächste erst in 3 Wochen.“

„Um so besser, Liebster, um so länger ja bist Du mein Gast!“

VII.

Gab das ein Fragen und Staunen in der Nachbarschaft Buchenholms und durch deren intime Beziehungen in den besseren Kreisen der Residenz! Der Major von Schütz war seit Wochen ein viel und gerungelter Gast auf dem Schlosse Derjenigen, welche ihn dereinst bitter gehaßt, des Mordes ihres Gatten bezichtigt und mit allen Mitteln des Gesetzes, ja sogar den ungesetzlichen, der gesellschaftlichen Achtung trotz der Freisprechung, verfolgt hatte.

Täglich fast sah man den stattlichen Mann, den Eremiten von Dürenthal, auf seinem schwarzen Renner durch die Buchenallee sprennen und in dem Herrenstige Einkehr halten, und Niemand wußte, wann oder wodurch sich etwas in den feind-

lichen Beziehungen der beiden Landschlösser geändert hatte. Nach Dürenthal kam nach wie vor kein Fremder, die Klause des Eremiten galt nach wie vor verhehmt, und die Baronin hatte deutlich genug alle ihr naheliegenden Fragen ignoriert, es wäre den wenigen und nicht allzu intim verkehrenden Nachbarn nicht ohne Indiskretion möglich gewesen, irgend mehr zu erfahren, als was man bereits wußte.

Daß das so wenig war, machte den besondern Kummer aller Klatschhaften männlichen und weiblichen Geschlechtes aus, ließ sich aber vor der Hand nicht ändern.

Zwei Wochen mochten verstrichen sein seit den letztgeschilberten Vorgängen, es war der 6. September, derselbe Tag, an welchem vor nunmehr 21 Jahren der Baron mit durchschossener Brust heimgebracht wurde.

Der greise Gärtner trug in der Frühe einen ganzen Korb frischer Blumen in's Schloß und gab sie beim Kastellan ab. Der nahm sie in Empfang, ließ Frau und Tochter unter Hilfe zweier Mädchen schwere laubige Gwirlanden flechten. Diese, mit Florsschleifen umwunden, wanderten dann zur Hälfte hinauf in ein Zimmer der gnädigen Frau Baronin und wurden auf dem breiten Rahmen des lebensgroßen Bildes befestigt. Die andere Hälfte der endlos langen Gewinde trugen Jägerburschen in den Eichenwald an den See und umkränzten den Stamm einer dort stehenden einzelnen Buche mit dem düstern Blumenschmuck. Dann schritt die Baronin allein oder gefolgt von dem gnädigen Fräulein, ihrer Tochter, an diesem Tage in tiefer Trauer, hinaus in den Forst und weilte stundenlang unter jener Buche, wenn irgend die Witterung das erlaubte.

So waren es die Leute auf Buchenholm seit Langem gewöhnt und Kilian, der alte Gärtner, der bereits unter des ermordeten Barons Vater im Amte war, hätte eher das Abendmahl, als seine Pflicht am 6. September veräußert. Und das wollte viel sagen, denn er war ein frommer, zahnlöser Mann, der alle Welt von seiner Anwartschaft auf einen besonders guten Platz im Himmel unterhielt.

(Fortsetzung folgt.)

müßten leztlich wieder 3 Mann aus dem Kohlenraum un-
 reiwilig in das Spital in Baltimore gebracht werden, wo
 der eine Kohlenzieher bald darauf aus dem Leben schied. Die
 Kohlenzieherarbeit in ihrem Umfange auf den großen Dampf-
 ist eine kaum menschenwürdige, und es ist ein Wunder, daß
 sich immer und immer wieder Leute von dem hohen Verdienst
 reizen lassen, in 14 Tagen ihre Gesundheit zu untergraben,
 oder aus Verzweiflung ihrem traurigen Dasein ein Ende zu
 machen. Um die Kohlenzieher-Arbeit auszuhalten zu können,
 muß der Betreffende eine Körperconstitution haben, die auch
 nicht den kleinsten ungesunden Punkt hat. Ungefunde oder
 schwächliche Personen halten die Arbeit gar nicht aus. Es
 wäre Zeit, wenn auf diesem Gebiete, auf einem oder anderem
 Wege, eine Aenderung eintrete, — sei es von Seiten der Be-
 hörden zur Steuerung der Unglücksfälle durch Anordnung
 humanerer Arbeitstermine — sei es von Seiten der Gesell-
 schaften durch Einrichtung maschineller Vorrichtungen, daß den
 Leuten die Hauptarbeit erspart bleibt — das ist einerlei, aber
 im Interesse der Humanität müßte hier auf eine oder andere
 Weise Wandel geschaffen werden. (Vgl. Nachr.)

Vermischtes.

— Ländlich, sittlich. Herr Dr. Theodor Canisius, ameri-
 kanischer Consul auf den Schifferinseln (Samoa-Inseln), erzählt
 in einem Briefe interessante Dinge. Canisius ist in der
 Hauptstadt Apia in den Stadtrath gewählt worden und stand
 im Begriffe, eine städtische Verordnung vorzuschlagen, welche
 verfügt, „daß jede Samoanerin mit einer Geldbuße belegt
 werden soll, wenn sie nackt im Flusse, welcher Apia durchfließt,
 badet oder nackt durch die Straßen wandert“. Wie Canisius
 schreibt, pflegen in Apia selbst die vornehmsten eingeborenen
 Damen, sogar Prinzessinnen von königlichem Blute, nicht nur
 splinternackt in dem die Hauptstadt Apia durchströmenden Flusse
 zu baden, sondern auch in gleichen paradiesischem Costüm die
 Straßen der Stadt zu durchwandern.

— Die obligatorische Leichenverbrennung ist in Portugal
 eingeführt worden und zwar in der Weise, daß jene Personen,
 welche auf Wunsch der Hinterbliebenen beerdigt wurden, nach
 Verlauf von fünf Jahren nach dem Todestage ausgegraben
 werden müssen.

— Seemannsheim. In Korsör ist dieser Tage ein
 Seemannsheim von dem Erbauer abgeliefert, welches bedürftigen
 Seeleuten zum Obdach dienen soll. Die Mittel zu diesem Hause
 und die Unterhaltungskosten stammen aus dem Nachlasse der
 Wittve eines Vooften D. Kruse her.

— Sewastopol, 22. Sept. Ueber die Brutalität
 eines russischen Admirals wird der „Pet. Wjod.“ Folgendes
 geschrieben: Vor den Augen einer Masse von Zuschauern trug
 sich hier heute ein fürchterliches Unglück zu. Ein mit 14
 Personen besetztes großes Boot fuhr von der Nord- zur Süd-
 seite hinüber. Um dieselbe Zeit lief in die Bucht der Dampfer
 „Elborus“ mit vollem Dampf ein. An Bord desselben befand
 sich Admiral Nowosselski. Der Dampfer fuhr mit solcher Ge-
 schwindigkeit, daß er nicht ausweichen konnte, oder nicht wollte,
 direct auf das Boot zu und begrub dasselbe unter sich.
 Schredens- und Verzweiflungsrufe ertönten sowohl von Seiten
 der Ertrinkenden als auch aus dem in dichten Haufen am
 Ufer gedrängt stehenden Publikum. Nur der Dampfer, welcher
 das Unglück herbeigeführt hatte, verhielt sich völlig gleichgültig
 dem von ihm angerichteten Elend gegenüber. Erschütternd war
 es zu sehen, wie eine Mutter ins Wasser fiel, die zwei Kinder
 hielt, wie sie mit dem Tode rang, um sich und die Kinder
 zu retten und wie schließlich alle drei unter dem Wasser ver-
 schwanden. Ein 18jähriges Mädchen, das einige Male wieder
 auf der Oberfläche erschien, versank schließlich auch in den
 Wellen. Ihr Vater, ein Fährmann, stand am Ufer und sah
 den Tod seiner Tochter. Wie ein Wahnsinniger und ver-
 zweiflungsvoll schreiend rannte er umher; der Unglückliche soll
 wirklich den Verstand verloren haben. Acht Menschen kamen
 ums Leben, sechs konnten gerettet werden. Man erwartete
 offenbar den Admiral, denn die Anfahrt war mit Laub ge-
 schmückt, die Flottenoffiziere und Mannschaften waren in Uni-
 form — trotzdem verließ der Admiral den Dampfer nicht;
 dieser kehrte vielmehr auf der Stelle um und nahm den
 Kurs nach Odessa. Fast als ob der „Elborus“ nur in die
 Sewastopoler Bucht eingelaufen war, um acht Personen zu er-
 tränken.

— Kiel. Entschlossenheit ist die erste Tugend des See-
 manns. Dieselbe in glänzender Weise zu zeigen, hatte der
 Lieutenant z. S. von Häfeler Gelegenheit, als Herr v. Capri-
 venlich die Schiffsjungens „Musquito“ bei Kiel inspicierte.
 Während des Segel-Exercirens stürzte ein Schiffsjunge aus
 der Takelage, schlug mit dem Kopf auf die Schanzkleidung
 und fiel benennungslos ins Wasser. In demselben Augenblick
 sprang Herr v. Häfeler, wie er ging und stand, in voller
 Gala über Bord, ergriff den Besinnungslosen und hielt ihn
 über Wasser, bis ein Boot herabgelassen war. Dann schwamm
 Herr v. Häfeler zur Fallreepetee und stellte sich, als wäre
 nichts vorgefallen, wieder an seinen Posten.

— Die „Trierische Zeitung“ schreibt: Zu einer Zeit, in
 welcher der Deutschenhaß der Franzosen täglich tollere Blüthen

treibt, in welcher langjähriger geschäftsmäßiger Verkehr mit
 Deutschland von Paris nicht selten in der provocirendsten
 Weise abgebrochen wird, wagen es mehrere der Pariser großen
 Magazine, das gutmüthige Deutschland mit Prospecten, Preis-
 listen und Offerten zu überschwemmen. Die leidige Sucht
 der Deutschen, Alles, was von der Seine kommt, für eleganter,
 schöner und besser zu halten als das Einheimische, ist zwar
 schon etwas zurückgedrängt, aber es giebt dennoch, namentlich
 in der Damenwelt, Tausende, welche am liebsten ihren Bedarf
 von Paris beziehen. Hier in Trier sind in den letzten Tagen
 Duzende der genannten Circulare abgelagert worden. Wenn
 nichts anderes davon abhalten sollte, Kunde der großen Bazars
 zu sein, so müßte das angesichts der letzten Vorgänge das
 patriotische Gefühl thun. Eine Nation, die sich unaußgesetzt
 in den größten Beschimpfungen gegen alles, was deutsch heißt,
 gefällt, darf unter keinen Umständen von uns materiell unter-
 stützt werden. Jede einzelne aus dem deutschen Reich nach
 Paris geschickte Kaufordre bedeutet eine Selbsterniedrigung und
 ein vollständiges Verkennen der thatsächlichen Verhältnisse,
 die der Einzelne beklagen, aber nicht ändern kann. Wir wollen
 hoffen, daß das Gefühl des deutschen Stolzes allenthalben
 in unserm Vaterlande stark genug sein wird, um den Sirenen-
 gesang der Pariser Geschäftsleute zu einem vergeblichen zu
 machen; die Lust am Prospecteschiden wird ihnen dann schon
 von selbst vergehen. So lange in Frankreich das deutsch-
 wüthige Delirium herrscht und sich auch geschäftlich äußert,
 darf und muß seitens der Deutschen die größte Zurückhaltung
 behauptet werden. Nach Wiederkehr der Vernunft wird sich
 ein auf Gegenseitigkeit beruhender Geschäftsverkehr von selbst
 wieder machen.

— München. Das Landgericht München I. hat einen
 „holländischen Erbschaftsschwindler“, den 40 Jahre alten
 Tagelöhner Jakob Reiner von hier, zu einer Gefängnisstrafe
 von 10 Monaten und fünfjährigem Ehrverlust verurtheilt.
 Muß man auf der einen Seite die Opfer des geliebten Ver-
 trügers, die ihr letztes Bett verletzten, um einen Gewinn zu
 erzielen bedauern, so muß man noch mehr staunen über die
 grenzenlose Leichtgläubigkeit, welche diese Leute, ebenfalls Tage-
 löhner und resp. Wirthschaftsleute den ungeheuerlichsten Vor-
 spielungen des Rainer entgegenbrachte. Die Hauptrolle spielte
 eine den Rainer von einem Onkel, einem holländischen Schiffscapitän
 hinterlassene Erbschaft von 35 Millionen holländischer
 Gulden welcher Schatz jetzt hier in einer großen, von einem
 Hund, Namens „Cerberus“, bewachten Kiste im „Alten Hof“
 aufbewahrt ist, zu welcher er, Rainer, den Schlüssel habe.
 Die Ernährung dieses Hundes koste tagtäglich 150 Mk. (!),
 welche Summe der Besitzer von 35 Millionen natürlich nicht
 immer gleich bei der Hand hatte, weshalb er sich herabließ,
 von den Tagelöhnerleuten ihr Erspartes von 150 Mk. auf
 kurze Zeit, natürlich gegen spätere fürstliche Belohnung, als
 „Darlehn“ zu nehmen. Neben dieser Schatzgeschichte laufen
 die tollsten Märchen von Besuchen des Rainer bei dem König
 von Holland, von zwei „Adlerorden“, die er um 60,000 Mk.
 für den König von Bayern habe kaufen müssen, von einem
 Diner, welches er hier in den „Bier-Jahreszeiten“ dem „Re-
 gierungspräsidenten von Holland“ gegeben habe und dergleichen
 Unsinn mehr. Der Schatz muß übrigens unter der Bewachung
 des „Cerberus“ noch nicht sicher genug erschienen sein, denn
 später taucht als Hüter desselben ein hiesiger Oberamtsrichter
 auf, der nach Rainer's Erzählung die Auslieferung verschiebe,
 weil er die Kisten verfehlt habe. Und all' dieses Zeug haben
 drei Erwachsene Leute dem Rainer wirklich geglaubt? Ja meine
 Herren, wird sind halt dumme Leute und da können Sie
 nichts anderes erwarten — so lautet die alles erklärende
 Antwort, welche die betrogene Wirthschaftsbehefrau auf eine
 diesbezügliche Frage des erstauten Vorstehenden gab. Und
 doch giebt es noch Leute, ja sie haben bei uns in Bayern
 sogar die Majorität in der Volksvertretung, die über die
 „Schulwuth des Liberalismus“ und den „modernen Aufklärer“
 Zeter schreien!

— Die letzte Slavin in Amerika. Amerikanische Blätter
 melden den Tod einer Negerin, Namens Jane Lennon, welche
 die einzige Ueberlebende der 1827 emancipirten Slaven in
 den amerikanischen Nordstaaten gewesen. Sie wurde in Dut-
 cheß County, New-York, 1784 geboren und hat somit ihr
 100. Lebensjahr erreicht. 1816 wurde Janne an Gordon
 B. Merriell verkauft, in dessen Familie sie indeß mehr als
 Diensthote wie als eine Slavin behandelt wurde, und selbst
 nach ihrer Emancipation gab sie ihre Stellung in dem Haus-
 halte Merriell's nicht auf.

— Von Haifischen verschlungen. Die mit dem Dampfer
 „Galizia“ kürzlich von Pacifico kommenden Passagieren waren,
 wie die in S. Paulo in Bragien erscheinende deutsche Zeitung
 „Germania“ mittheilt, in der Nähe der Küste von Maldonado
 Zeugen eines entsetzlichen Vorfalles. Ein junger Spanier
 fiel ins Meer; ein Matrose stürzte sich demselben nach, um
 ihn zu retten, als sich im gleichen Moment zwei der an
 dieser Küste so zahlreichen Haifische präsentirten und die beiden
 jungen Männer verschlangen.

— Seemann's Leiden. Capitän Albert Menz von der
 Warnemünder Bark „Rosale Ahrens“, hat auf seiner Reise

nach Archangel die aus 10 Personen bestehende schiffbrüchige
 Besatzung der preussischen Bark „Hermann“, Capt. Nied,
 angetroffen und aufgenommen. Die Bedauernswerthen waren
 bereits seit 14 Tagen dem Hunger und Frost preisgegeben,
 in einem Boote umhergetrieben.

— Ein in die Donau gefallenes Faß Bier, daß seinen
 Beruf nicht verfehlt hat. Aus Obermühl a. d. Donau (Oester-
 reich ob der Enns) wird folgende hübsche Geschichte berichtet.
 Anfangs August wurden hier aus einem Dampfer der Donau-
 Dampfschiffahrts-Gesellschaft mehrere große Fässer Bier aus
 der Brauerei der Gebrüder Hatsched in Wien verladen. Durch
 Zufall fiel ein Faß in die Donau und konnte nicht mehr ge-
 funden werden. Man nahm an, daß das Faß stromabwärts
 dem Schwarzen Meere zugeschwommen und jedenfalls rettungs-
 los verloren gegangen sei. Die Dampfschiffahrts-Gesellschaft,
 welche das Ausladen besorgt, ersetzte den Schaden. Drei
 Wochen später langte bei der Brauerei Hatsched ein leeres
 Bierfaß an mit einem Schreiben, aus welchem hervorging,
 daß das Faß am 18. August, dem Geburtstage des Kaisers
 von Oesterreich, in der Militärschwimmshule zu Preßburg
 von Soldaten aufgesperrt worden war, und daß die erstreuten
 Soldaten das Ihnen so unerwartet dargebotene Naß ohne
 Weiteres ausgetrunken hatten. Das erste Glas, so meldeten
 die glücklichen Finder, sei auf das Wohl des Kaisers, das
 zweite auf dasjenige der Gebrüder Hatsched geleert worden,
 denen das leere Faß mit schuldigem Dank zurückgeschickt werde.
 Das Bier sei, verfehlt die Fässer des Mars nicht anzufügen,
 gerade recht zur Kaiser-Geburtstagsfeier gekommen, und die
 Geschwindigkeit, mit welcher dasselbe in die patriotischen
 Kehlen gewandert, habe ein treffliches Zeugniß von der vor-
 züglichen Beschaffenheit des Stoffs abgelegt.

— Indianer und Champagner. In der amerikanischen
 Bundesstadt Washington hatte der jetzige Präsident Arthur
 kürzlich mehrere Indianer-Häuptlinge empfangen. Nachdem
 dieselben einige Friedens-Cigarren geraucht hatten, ließ der
 Präsident seinen braunen Gästen Champagner aufsetzen und
 die Gläser füllen. Nach dem ersten Schluck sahen sich die
 Indianer verwundert an. So ein „Feuerwasser“ hatten sie
 noch nie gekostet. Ein Glas brachte das andere, bis der edle
 Nebenjaft anfang, den Gästen zu Kopf zu steigen. Sie führten
 im Empfangszimmer einen Kriegstanz auf, und keiner wartete
 mehr, bis ihm der Wein vorgelegt wurde; eigenhändig nahm
 jeder Häuptling eine Flasche, setzte sie an den Mund und
 leerte sie aus. Die Kerle wurden immer wilder, so daß der
 Präsident zuletzt die Polizei holen ließ, welche auf gute Manier
 die Wilden in ihren Gasthof zurückbringen mußte.

**Wilhelmshaven, 15. Okt. Landesgericht der Oldenb. Spar- und
 Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).**

	gekauft	verkauft
4 pSt Deutsche Reichsanleihe	101,90 %	102,45 %
4 „ Oldenb. Comforts	101,00 „	102,00 „
4 „ Sildie à 100 M i. Bert. 1/4 % höher		
4 „ Jeverische Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „ Döberburger Stadt Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „ Baveler Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „ Gutin Albeder Prior. Obligat.	100,00 „	101,00 „
4 „ Landtsch. Central-Bandbr.		
3 „ Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	147,90 „	148,90 „
4 „ Preuß. consolidirte Anleihe	101,60 „	102,15 „
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	102,25 „	
4 1/2 „ Handbriefe der Rhein. Hypotheken- Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4 „ Bandbr. der Rhein. Hyp. Bank	98,50 „	99,50 „
4 1/2 „ Bandbr. der Braunschw. Hannoverisch. Hypothekenbank	101,20 „	101,75 „
4 „ Bandbr. der Braunschw. Hannoverisch. Hypothekenbank	98,10 „	98,65 „
5 „ Borussia Priorit.	100,50 „	101,50 „
Begehr auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,20 „	169,00 „
„ „ London kurz für 1 Pst. in M.	20,345 „	20,445 „
„ „ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,18 „	4,24 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Vorm. 0 U. 14 M., Nachm. 0 U. 31 M.

**Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wil-
 helmshaven nach Schwaderhörne.**

Am 16. Oktober 12 Uhr Vormittags.
„ 17. „ 1 „ Nachmittags.
„ 18. „ 2 „ „
„ 19. „ 2 „ „
„ 20. „ 2 „ „
„ 21. „ 2 „ „
„ 22. „ 11 „ Vormittags.

**Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Sa-
 waderhörne nach Wilhelmshaven.**

Am 16. Oktober 10 Uhr Vormittags.
„ 17. „ 11 „ „
„ 18. „ 12 „ „
„ 19. „ 12 „ „
„ 20. „ 12 „ „
„ 21. „ 12 „ „
„ 22. „ 8 „ „

Bekanntmachung.

Vom 16. Oktober cr. bis
 incl. 15. März f. J. fallen die
 Dienststunden des Unterzeichneten
 in die Zeit von 9 Uhr Morgens
 bis 1 Uhr Mittags und von
 3 bis 7 Uhr Nachmittags.
 Wilhelmshaven, 10. Okt. 1883.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf der Sande-Wilhelmshavener
 Chaussee aus dem Pflaster-Umbau
 zwischen Sanderhof und Marienfel
 erfolgten 90 bis 100 cbm

Kleinfurbröcken

sollen haufenweise öffentlich meist-
 bietend an Ort und Stelle verkauft
 werden.

Käufer wollen sich am

**Donnerstag, d. 18. d. M.,
 Vormittags 10 Uhr,**

bei Sanderhof einfinden.
 Wittmund, den 12. Oktober 1883.

**Der Chaussee-Aufsicher.
 Rüder.**

Hebung

der
**Kirchen- u. Schulumlage
 pro 1883/84**

an den folgenden Tagen:
**Mittwoch, den 17.,
 Donnerstag, den 18.**

und
Sonnabend, den 20. Okt.,
 Morgens von 9 bis 12 Uhr und

Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in
 Frau Winter's Wirthshaus
 in Belfort;

Montag, d. 22. Okt.,
 bei Wirth Kuper in Kopperbörn;

Dienstag, d. 23. Okt.,
 bei Wirth Dinnen in Neuende und

Mittwoch, d. 24. Okt.,
 bei Wirth Fogemann in Schaar,
 jedesmal Nachmittags von 2 bis
 5 Uhr und

Donnerstag, d. 25. Okt.,
 in Cornelius Wirthshaus
 in Rüstorf, Nachmittags von 5 bis
 8 Uhr.

Neuender Neugroden, d. 11. Okto-
 ber 1883.

F. Gerriets,
 Rechnungsführer.

Verkauf.

Der Handelsmann **H. C.
 Janssen** aus Wittmund läßt
 am

**Sonnabend,
 den 20. dieses Monats,
 Nachm. 2 Uhr auf,**
 in Becker's Behausung in Ebe-
 riege

**30—40 Stück
 große und kleine
 Schweine**

öffentlich auf Zahlungsfrist ver-
 kaufen.

Neuende, 12. Oktober 1883.
H. C. Cornelissen,
 Auktionator.

Gesucht

2 tüchtige Rockarbeiter.
Johann Peper.

Gesucht

für meine Bäckerei ein Lehrling.
G. Detken, Königstr. 49.

Auf sofort oder 1. November ein
 kräftiges Mädchen gesucht.
 Heppens, Pastorei.

Gefunden

eine seidene Schürze.
 Abzuholen Werstr. 1, Nr. 219.

Verloren

eine Brieftasche. Abzugeben in
 der Exped. ds. Bl.

Am heutigen Tage, den 16. Oktober cr., verlegte mein Geschäft nach meinem neu-erbauten Hause

Bismarckstrasse Nr. 57.

B. v. d. Ecken.

Königl. Gymnasium.

Der Unterricht wird Montag, den 22. d. M., Vormittags 8 (in Unter-Septima und Oktava 9) Uhr, wieder begonnen werden.

Wilhelmshaven, den 15. Oktober 1883.

Gaessner.

<p>1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen, 12 ausgewählte Sorten von Cephalonia, Corinth, Pa- tras und Santorin. — Flaschen und Kiste frei. Ab hier zu</p> <p>19 Mk. 50 Pf.</p>	<p>1 Postprobekiste mit 2 ganzen Flaschen, herb und süß. Franco nach allen deutschen u. österreich-ungarischen Poststationen gegen Einsendung von</p> <p>4 Mk.</p>
--	--

J. F. Menzer,
Neckargemünd,
Ritter des Kgl. Griech. Erläuerordens.

Schiff „Maria-Lucia“, Capt. Deter's, löst unsere rühmlichst bekannten

Schott. Haushaltungs-Kohlen

zu 40 Mk. per Last von 4000 Pfd. frei vor's Haus.

Wir bitten um gefl. Aufträge.

Hinrichs & Peckhaus.

Bertram Schwarzschild,
Bank-Commissions-Geschäft — **HAMBURG.**
Ankauf und Verkauf von Staatspapieren,
Actien, Prioritäten, Anlehens-Loosen u.
Geldsorten. Einlösung v. Coupons gratis.
Auskunftertheilung über Werthpapiere, Gelddanlagen, so die
über alle das Bankfach berührende Fragen.
Annahme und bestmögliche Ausführung aller
Börseaufträge per Cassa und per Ultimo.

Selbst bei den kleinsten Kindern ohne Bedenken anzuwenden.

An die Fenchelhonig-Fabrik von L. W. Eggers, Breslau.

(Im Auszuge.) Weil von meinen 7 Kinderchen 2 den Keuchhusten hatten, habe ich um einige Flaschen Fenchelhonig*) erjucht und bin zur Erfahrung gekommen, daß dieses Mittel unvermeidlich ist. So wollen Sie mir 18 halbe Flaschen franco gegen Nachnahme senden. Ueber Alles sage ich meinen Dank für den von Ihnen erfundenen Fenchelhonig, meine Kinderchen sind davon sofort vom Husten befreit.
Lanne in Braunschweig.

Heinrich Schmidt, Schankwirth.

*) Allein echt in Wilhelmshaven bei Gebr. Dirks und L. Janssen, in Jever bei J. G. Sarenberg.

Formen-Cigarren.

Rose de Cuba	per St.	12 Pf.
Heraldbita	do.	9 "
Corona	do.	9 "
Victoria	do.	8 "

Hand-Cigarren.

Superbe	per St.	10 Pf.
Bordelais II	per 25 St.	70 "
III	do.	55 "
Nr. 7	do.	70 "
Nr. 8	do.	65 "

der Kaiserlichen Tabaks-Manufactur, empfiehlt

C. J. Arnoldt.

Frankforth's Photographische Anstalten.

Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Wein-Lager von Runge & Doden, L E E R.

Empfehle:

mein in allen Sorten vollständig assortirtes Lager von durchaus rein gehaltenen Weinen obiger Firma.

H. F. Christians.

Rothes Schloß.

Einladung zum 2. Abonnement.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß von morgen ab die Liste zur 2. Abonnements-Serie in Umlauf gesetzt wird; in diesem Abonnement werden u. A. folgende Novitäten zur Aufführung gelangen:

„Die Sorglosen“, Lustspiel von A. Arronge, gegenwärtig als erste Lustspiel-Novität in Vorbereitung am „Deutschen Theater“ in Berlin.

„Das herrenlose Gut“, Preislustspiel von Anton Anno.

„Der Strike in der Küche“, Lustspiel in 1 Act von Tischwitz.

„Mannschaft an Bord“, Operette von Suppé.

„Ein Dichtmadel“, Charakterbild mit Gesang von Costa. Musik von Willbörger.

„Die Seemannsbraut“, Charakterbild mit Gesang von Steffens.

„Die gefährliche Nachbarschaft“, Letzte Arbeit von Roderich Benedix.

An älteren Stücken kommt zur Aufführung:

„Der Verschwenker“, Zauberposse mit Gesang und Tanz sowie Gruppierungen, von Ferdinand Raimund.

„Alles was zum Bau gehört“, große Gesangsposse von Pohl und Wilken.

„Die Jäger“, Sittenbild von Jffland.

Die vielen Beweise von Wohlwollen, welche mir seit meinem Hiersein zu Theil geworden, ermuntern mich zu der Bitte, durch zahlreiche Unterschriften in der Abonnements-Liste auch ferner mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll ergebent

Wilhelmshaven, 13. Okt. 1883.

Wilhelm Herzog,

Theater-Director.

Quartettsoirée

von Fr. A. Denninghoff, Hr. R. Eckhold, Hr. Krollmann, Hr. Schärnaek u. Hr. Kufferath.

Abonnementspreise f. alle 4 Soiréen nummerirt:

für 1 Person 5 Mark,
" 2 Personen 8 "

" 3 " 10 "

" 4 " 12 "

Tribüne und Gallerie:

für 1 Person 4 Mark,
" 2 Personen 6 "

" 3 " 8 "

Cassenspreise 1,50 M. u. 1,25 M.

Subscriptionliste in der Musikalienhandlung des Hr. C. Lohse bis zum 25. Oktbr.

Von jetzt ab erhalten wieder wöchentlich, jeden Sonnabend, Sendung in

Fischen

und bitten, Bestellungen hierauf möglichst 3 Tage vorher zu machen.

Gebr. Dirks.

500 Mk. zahle Dem, der beim Gebrauch von R. Kauffmann's Zahnwasser

(à Fl. 1 Mk.) niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnwasser zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine verbesserten Zahnwasser.

R. Kauffmann, Berlin SW.
In Wilhelmshaven nur acht bei Herrn F. J. Schindler.

Antiquarienhandlung von M. C. Siefken,

Altestrasse 16,
kauft und verkauft Bücher, Schulbücher Atlanten etc.

Bergmann's Original - Theerschwefelseife

von Bergmann & Co.,
Frankfurt a. Main.

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Haut-Unreinigkeiten, Sommersprossen Frostbeulen Finnen etc. etc. Vorrathig: Stück 50 Pf. bei Gebr. Dirks und H. Hitzegrad.

Singer-Nähmaschinen, auch auf Abzahlung.

Alte nehme zu den höchsten Preisen an.

C. Möbius,
Neuestr. 8.

Französisch und Englisch.

Unterricht darin erth. Erwachsenen und Kindern

N. Goose,
Schulvorsteherin.

Wir können noch einige Kinder Weihnachtarbeiten bei uns fertigen.

N. Goose,
L. Spielmann.

Ein Ziegenbock zu verkaufen, 1 1/2 Jahr alt.

Meyer,
Kaiserl. Observatorium.

Zu verkaufen ein junger, brauner sehr gut dressirter Jagdhund, über dessen Tüchtigkeit man sich bei mir in der Jagd vorher überzeugen kann.

Goldstein, Gödens.

Mein zu Sedan bei Wilhelmshaven an der Hauptstraße belegenes, zur Handlung eingerichtetes Grundstück, beabsichtige ich, zu verkaufen, event. die Parterreräume, worin ein großes Ladenlocal mit Laden-Einrichtung und das Lagerhaus, zu verpachten.

Wilhelmshaven. Carl Reich.

Meine möblirte Stube ist sofort zu vermieten.

Neubremen Nr. 3, part.

□ Mittwoch, d. 17/10., Abds. 7 1/2 Uhr. II. J.

Theater in Wilhelmshaven im Kaisersaal.

Dienstag, den 16. Oktbr. 1883:
11. Vorstellung im 1. Abonnement.
Auf Verlangen:

Der Postillon von Müncheberg.
Große Posse mit Gesang u. Tanz in 6 Bildern.

Anfang 8 Uhr.
Freitag, den 19. Oktober 1883:
Benefiz für Frau Clara Herzog.

Die Direction.

Freiwillige Feuerwehr.

Bürger-Abtheilung Neuheppens.
Donnerstag, den 18. Okt. 1883,
Abends 9 Uhr,
im Vereins-Vocale,
Ernst's Restauration, Neuestraße:

Generalversammlung.
Das Commando.

Als Schneiderinnen empfehlen sich in und außer dem Hause Frau Garlich's nebst Tochter, Göterstr. 82.

Zwei junge Leute können gutes Logis erhalten.

Hagemann, Ostfriesenstr. 24.

Gutes Logis für anständige junge Leute.

Marktstraße 18, part. (Etsch.)

Fein möblirte Stube mit Schlafkabinett für 1 oder 2 Herren zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche per 1. November. Näheres Etsch, Bahnhofshotel 1 Tr.

Gesucht auf sofort ein tüchtiges Dienstmädchen zu aller Hausarbeit. Zu erfragen in der Expedition des Bl.

Gesucht ein Kindermädchen für die Vormittagsstunden.
Roosstraße 93 I.

Gesucht wird auf sogleich ein Dienstmädchen.
Sempels Hotel.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen haben an den verstorbenen Kirchenboten J. A. Gathemann zu Menende, werden erucht, ihre Rechnungen binnen 14 Tagen an mich abzugeben, da spätere Rechnungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Gleichzeitig ersuche ich alle Diejenigen, welche unsern Eltern noch schulden, in derselben Zeit Zahlung zu leisten.

W. Gathemann,
Kopperhörn.

Geburts-Anzeige.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an

Wilhelmshaven, 15. Okt. 1883.
R. Neuhaus und Frau,
geb. Fülle.